

# Marburger Universitätsbund e. V.

Festschrift  
zum 100-jährigen Jubiläum



## Grußwort des scheidenden Vorsitzenden des Marburger Universitätsbundes

Als der Marburger Universitätsbund im Jahre 1920 gegründet wurde, zwei Jahre nach Ende des 1. Weltkriegs, hatten die Vereinsgründer die Zeichen der Zeit erkannt: Nun war es wichtig, die Bürgerinnen und Bürger Marburgs zu mobilisieren, die Alma Mater Philippina finanziell und ideell zu unterstützen, um die Arbeit der Hochschule voranzubringen. Denn letztendlich – so ist es auch heute – kommt es der gesamten Gesellschaft zugute, wenn die Universität auf ausreichende Ressourcen zurückgreifen und unabhängig von aktuellen gesellschaftspolitischen Strömungen in Forschung, Lehre und Transfer auch ihre eigenen Akzente setzen kann. So gelang es dem Universitätsbund, bis zum 400. Jubiläum der Philipps-Universität das Kunstgebäude auf die Beine zu stellen – ein Gebäude, das seither nicht nur der Universität, sondern mit dem darin angesiedelten Kunstmuseum auch der breiten Öffentlichkeit zugute kommt.

Ebenso gelang es auch von der Geburtsstunde des Universitätsbundes an, die lokale und regionale Wirtschaft eng einzubinden, denn ohne deren Hilfe wären die hochwertigen Bauprojekte gar nicht zu schultern gewesen. So stellten die Hoechst AG mit ihrer Verbindung zu den Behringwerken in Marburg und die Firma Viessmann jeweils erhebliche Unterstützung durch personelle und finanzielle Ressourcen. Darüber hinaus war es besonders die Marburger Tapetenfabrik, die durch das „Marburger Haus“ im Kleinwalsertal und die Gemäldesammlung aus dem Nachlass von Hilde Eitel bedeutende Zuwendungen an den Universitätsbund leistete.

Neben den Bauprojekten – zu dem Kunstgebäude und dem „Marburger Haus“ gesellte sich vor 60 Jahren das Christian-Wolff-Studierendenwohnheim und zum 450-jährigen Jubiläum der Philipps-Universität das in Deutschland einzigartige Musizierhaus im Alten Botanischen Garten – wurden diverse Reisestipendien an Studierende vergeben, Kongresse und Symposien mit dem Ur-



sula-Kuhlmann-Fonds mitfinanziert sowie 2005 studentischen Opfern der Hurrikankatastrophe „Katrina“ unter die Arme gegriffen. Von 1990 bis 2009 verlieh der Universitätsbund zudem im Zweijahresrhythmus einen mit 5000 Euro dotierten Preis an herausragende Wissenschaftler\*innen, Industrielle sowie Politiker\*innen in feierlichem Rahmen.

Neben Vortragsreihen in den Sektionen finanziert der Universitätsbund gemeinsam mit der Philipps-Universität das Studium Generale, das sich mit allgemeinverständlichen Vorträgen auch an die interessierte Öffentlichkeit richtet.

Nun ist es, 103 Jahre nach Gründung des Universitätsbundes – denn aufgrund der Corona-Pandemie waren das Jahr 2020 und die nachfolgenden nicht zum Feiern geeignet –, an der Zeit, den Marburger Universitätsbund und dessen hilfreiche Tätigkeiten würdig zu feiern, stolz auf die gelungene Zusammenarbeit von Gesellschaft, Wirtschaft und Universität zurückzublicken und mit frischem Blick in die Zukunft zu schauen. Es lohnt sich, die Philipps-Universität zu unterstützen! Die Geschichte des Universitätsbundes zeigt eindeutig, dass der Eintritt in den und die Mitarbeit im Universitätsbund ein probates Mittel ist, um Studierende und Mitarbeitende der Universität wie auch Forschung, Lehre und Transfer zu fördern, wovon auch die Wirtschaft und letztlich die gesamte Gesellschaft profitiert!

Ich wünsche dem Marburger Universitätsbund Glück und Segen für die Zukunft und eine tatkräftige Unterstützung der Philipps-Universität Marburg in deren 500. Jahr!

Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Dr. h. c. Uwe F. K. Bicker

# Grußwort des Präsidenten der Philipps-Universität Marburg

In einer komplexen Welt sind Universitäten die zentralen Orte im Wissenschaftssystem. Sie sind einzigartige Orte des Austausches zwischen den Generationen und zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft. In einer Welt des schnellen und sich weiter beschleunigenden Wandels stehen wir als Gesellschaft vor großen Herausforderungen. Unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erkunden heute die Gestaltung der Welt von morgen. Unsere Studierenden werden die Handelnden in dieser anderen Welt sein. Deshalb ist es unser Ziel, nachhaltige Impulse für Menschen und Gesellschaft zu geben und die Welt von Morgen positiv zu verändern.

Seit 100 Jahren wird die Philipps-Universität bei der Umsetzung ihrer Ziele durch den gemeinnützigen Verein Marburger Universitätsbund e.V. begleitet und gefördert. Vom Engagement des Universitätsbunds profitieren wir alle – die Mitglieder unserer Universität, aber auch die Bürgerinnen und Bürger Marburgs, der Region und darüber hinaus.

Was ist der Universitätsbund? Er ist der Zusammenschluss von Freundinnen und Freunden, von Förderinnen und Förderern unserer Universität – kurzum von allen Menschen, die sich unserer Universität und dem Standort verbunden fühlen. Sei es, weil sie hier im Studium oder Beruf eine Lebensphase verbracht haben oder noch verbringen, sei es, weil für sie unsere Universität ein prägender Baustein der Wissens- und Innovationsregion Marburg und weit darüber hinaus ist.

Den Mitgliedern unseres Universitätsbunds möchte ich herzlich danken. Einige davon haben jahre- und jahrzehntelang durch ehrenamtliches Engagement im Vorstand auch eine ganz besondere Rolle im Verein gespielt. Hervorheben möchte ich zwei Personen, die in diesem Jahr aus dem Vorstand ausscheiden: Zum einen den Vorsitzenden Prof. Dr. Dr. h. c. Uwe Bicker, der mit seinem Engagement entscheidend zur Vernetzung zwischen Universität, Gesellschaft und Wirtschaft beigetragen hat. Zum anderen den Schriftführer Prof. Dr. Dr. Norbert Hampp, der nicht nur, aber insbesonde-



re mit der Renovierung und Erweiterung des Marburger Hauses im Kleinwalsertal Enormes vollbracht hat. Herzlichen Dank für Ihren Einsatz!

Der Marburger Universitätsbund unterstützt seit seiner Gründung – gesellschaftlich-politisch in der NS-Zeit unterbrochen – unsere Universität. Er tut es mit großen und kleinen Projekten, sichtbar und im Hintergrund, mit materiel-ler, organisatorischer und ideeller Hilfe, nach Kräften und wie es gerade benötigt wird. Dieses Jubiläumsheft vermittelt einen kleinen Eindruck von den Tätigkeiten des Universitätsbundes im Laufe

der vergangenen 103 Jahre (S. 4–11) und es beleuchtet schlaglichtartig ausgewählte Perspektiven der Universität als Ort der Forschung, der Bildung, der Anwendung (S. 14–25).

Wir freuen uns darauf, dass uns der Universitätsbund auch die nächsten 100 Jahre begleitet. Mit den Zielen, den Austausch und die Vernetzung innerhalb der Universität und damit die Ko-Kreation von Ideen und Innovationen zu fördern, den Dialog zwischen Universität und Gesellschaft zu unterstützen und mit der Alumni-Arbeit die generationsübergreifende Vernetzung zu pflegen.

Ich lade Sie alle ein, sich daran zu beteiligen. Treten Sie dem Universitätsbund e.V. bei und werden Sie Teil der „Generation Marburg“, die für alle Menschen steht, die einen Lebensabschnitt an unserer Universität verbracht haben oder für die unsere Universität aus vielfältigen Gründen ein wichtiger Ort ist. Erkunden Sie mit uns die Welt von morgen und begleiten Sie unsere Universität auf ihrer wissenschaftlichen Reise in die Zukunft. Unsere Universität als der Ort für alle, die etwas bewirken wollen und die bereit sind, neu, anders und weiter zu denken.

Prof. Dr. Thomas Naus

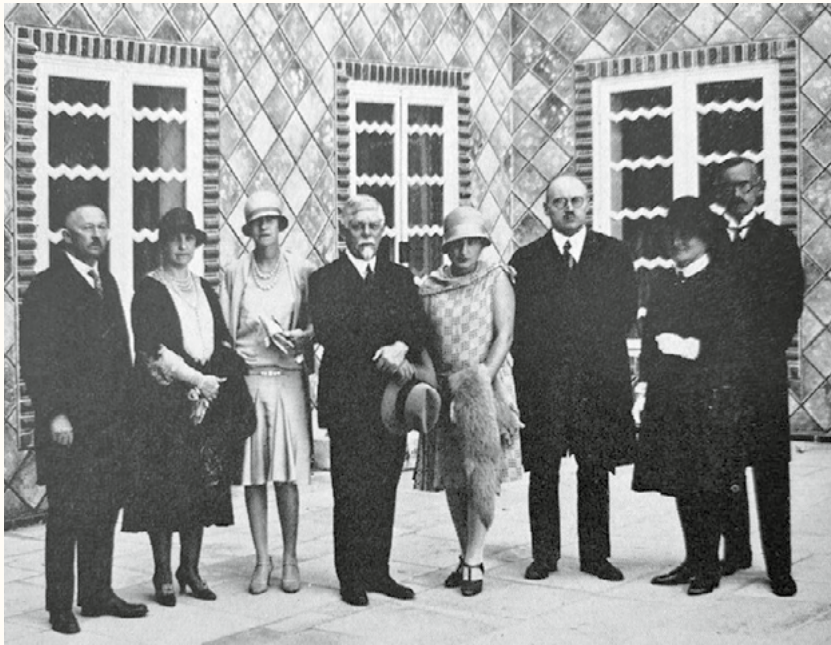
## Zackig errichtetes Geschenk: das Kunstgebäude

Zum Universitätsjubiläum des Jahres 1927 erhielt die Marburger Universität ein sehr besonderes Geschenk, den Jubiläumsbau. Mit seinem Programm hat er schon in den 1920er Jahren ein

aus heutiger Sicht modernes, multidisziplinäres Konzept umgesetzt: Es entstanden neue Räume für die Fächer Vor- und Frühgeschichte, Klassische Archäologie, Christliche Archäologie,

Kunstgeschichte und Musikwissenschaft. Mit dem ebenfalls hier untergebrachten, neu gegründeten Museum für Kunst und Kulturgeschichte sowie einem Konzertsaal öffnete sich die akademische Welt entschieden für das allgemeine Publikum. Zudem wurden Einrichtungen mit hohem Praxisbezug angesiedelt: das Bildarchiv Foto Marburg, das Institut für Grafik und Malerei und ein Lehrstuhl für Vortragskunst.

▼ Einweihung des „Jubiläumsbaus“: Stifterehepaar Mr. George D. Horst und seine Gattin mit dem Kurator der Universität Geheimrat v. Hülsen (ganz links) und Prof. Freudenberg (ganz rechts)



◆ Hubert Lütcke prägte am Kunstgebäude seinen berühmten „Marburger Zackenstil“, der sowohl außen als auch innen zu finden ist.



**1920**

Am 5. Dezember wird der „Universitätsbund Marburg e. V.“ gegründet. Erster Vorsitzender ist Adolf Haeuser, Generaldirektor der Farbwerke Hoechst und ehemaliger Marburger Student.

**1921**

Bei seiner ersten Jahresversammlung hat der Verein 1.890 Mitglieder und ein Vereinsvermögen von 730.000 Mark.

**1923**

Die Inflation führt zum Verlust des größten Teils des Vereinsvermögens.

**1925**

Aufruf des Universitätsbundes zu einer „Jubiläumsgabe der gesamten Provinz Hessen-Nassau und aller Freunde deutscher Wissenschaft“ zur 400-Jahrfeier der Universität.

**1927**

Zur 400-Jahrfeier der Universität übergibt der Universitätsbund den „Jubiläumsbau“, das heutige Kunstgebäude.

# Der Marburger Universitätsbund in der NS-Zeit

Die NS-„Machtergreifung“ wurde von vielen Mitgliedern des Marburger Universitätsbundes begrüßt. Der Vorsitzende Adolf Haeuser sprach von einem „gewaltigen Umbruch der Zeit“, und ein Gutteil der 1933 gehaltenen Vorträge versuchte dem gerecht zu werden. So übte General von der Goltz in seiner Rede „Wehrhaftigkeit – unsere Schicksalsfrage“ vor der Hauptversammlung harsche Kritik am pazifistischen Geist der Weimarer Republik. Im Sommer gab der Universitätsbund ein ganzes Sonderheft mit Artikeln heraus, die den Nationalsozialismus meist euphorisch begrüßten. Die Philipps-Universität wurde zu einem Ort kameradschaftlichen Zusammenlebens zwischen Professoren und Studenten stilisiert, der sich auch als „Trutzburg“ bewährt habe. Die NS-„Bewegung“ brachte man hingegen gern in einen engen Zusammenhang mit der Dynamik des eigenen Fachs.

Einige Berühmtheit erlangte der Marburger Universitätsbund durch die Rede Franz von Papens, die der Vizekanzler am 17. Juni 1934 in der Alten Aula der Universität hielt. Die darin an der nationalsozialistischen Regierung geübte Kritik stieß auf lebhaften Beifall bei der Zuhörerschaft, aber die erhoffte Wirkung blieb aus. Vielmehr schlug das Regime zurück und ermordete im Zuge der Entmachtung Röhrs auch den verantwortlichen Redenschreiber Edgar Julius Jung. Papen hingegen blieb verschont. Er distanzierte sich nachdrücklich und wurde als Botschafter nach Wien gesandt. Als simpler Ausweis konservativen Widerstands taugt sein Verhalten kaum.

Generell lässt sich die Einstellung des Universitätsbundes zum Nationalsozialismus nicht leicht auf einen Nenner bringen. Die Marburger Organisation hatte sich gegen die Aufnahme des Führerprinzips in die Satzung verwahrt

und litt unter der schwindenden staatlichen Unterstützung. Doch Belege für einen grundlegenden Dissens mit der NS-Gewaltherrschaft fehlen. Die Mitteilungen des Universitätsbundes stellten etwa 1941 schlicht wegen Papiermangels ihr Erscheinen ein. Nach 1945 tat sich der homogen zusammengesetzte Marburger Lehrkörper schwer mit der Aufarbeitung der Vergangenheit. Eine NS-Galionsfigur wie der Jurist Erich Schwing war als Universitätsrektor noch lange einflussreich. Die Einstellung zum Nationalsozialismus hat sich in den letzten Jahrzehnten gründlich geändert: Detaillierte Forschung wurde auf den Weg gebracht und erfolgreich abgeschlossen. Dennoch bleibt ein Gesamtbild der modernen Universitätsgeschichte, das nicht in den Sog allzu starker Narrative gerät und unterschiedliche Perspektivierungen ermöglicht, von zentraler Bedeutung. US

**1930**

Zum 10-jährigen Bestehen hält Ferdinand Sauerbruch den Festvortrag. Der Universitätsbund hat 3.307 Mitglieder.

**1936**

Der spätere Nobelpreisträger und ehemalige Marburger Doktorand Otto Hahn hält die Festrede auf der Jahresversammlung.

**1934**

Als Festredner der Jahresversammlung des Universitätsbundes formuliert Vizekanzler Franz von Papen konservative Kritik am Nationalsozialismus. Die im Rundfunk übertragene Rede erregt erhebliches Aufsehen.

**1940**

Die vorerst letzte Mitgliederversammlung findet statt, die Veranstaltungen des Universitätsbundes fallen kriegsbedingt jedoch aus.

**1942**

Der Universitätsbund stellt seine Tätigkeit ein.

## Prachtvolles Geschenk: Mitglieder des Universitätsbundes sorgen für Renovierung

Zur 425-Jahr-Feier der Universitätsgründung finanzierte der Universitätsbund die Wiederherstellung von Aula und Kreuzgang der Alten Universität, die heute den Fachbereich Evangelische Theologie beherbergt, sowie eine neue Orgel.



▲ Der Kreuzgang der Alten Universität

▼ Die Alte Aula im Frühjahr 2021 nach der durch eine großzügige private Spende der Marburger Familie Lill initiierten Renovierung.



Die Aula ist bis heute das Herzstück der Alten Universität, errichtet auf den Fundamenten des Dominikanerklosters aus dem Jahr 1291, das Landgraf Philipp von Hessen 1527 der von ihm gegründeten Universität übergab. Eingeweiht wurde die Aula im Jahr 1891. Der Entwurf für die Inneneinrichtung stammte von dem Frankfurter Architekten und Glasmaler Alexander Linnemann.

Die Alte Aula wird an drei Seiten von Wandmalereien und großformatigen Gemälden gerahmt, die Szenen aus der Geschichte von Stadt und Universität nachzeichnen. Im Zentrum stehen unterschiedliche Sujets, wie etwa die Heilige Elisabeth bei der Krankenpflege, der Einzug der Reformatoren zum Marburger Religionsgespräch oder auch der begeisterte Empfang des Philosophen Christian Wolff. Der Maler Johann Peter Theodor Jansen hatte die Leinwandgemälde zwischen 1900 und 1903 angefertigt.

**1951**

Der Unibund wird offiziell in „Marburger Universitätsbund e. V.“ umbenannt und erhält eine neue Satzung.

**1957**

Karl Winnacker, Vorstandsvorsitzender der Firma Hoechst, übernimmt den Vorsitz und prägt in den kommenden 27 Jahren maßgeblich die Arbeit des Universitätsbundes.

**1949**

Ein Aufruf unter dem Titel „Der Marburger Universitätsbund“ leitet einen Neubeginn der Vereinsarbeit ein: „Die Universität wendet sich abermals an ihre Freunde und bittet sie dringend, helfen zu wollen.“ Der Universitätsbund hat noch 436 Mitglieder.

**1952**

Zur 425-Jahr-Feier der Universitätsgründung finanzierte der Universitätsbund die Wiederherstellung von Aula und Kreuzgang der Alten Universität sowie eine neue Orgel. Er hat 1.020 Mitglieder.

**1959**

Erstmals findet das „Forum Philippinum“ statt, auf dem Themen diskutiert werden, die das öffentliche Leben bewegen.

# Geschenk auf hohem Niveau: das „Marburger Haus“ im Kleinwalsertal

Für Generationen von Studierenden ist es ein geliebter Erinnerungsort an ihre Jugend: Das „Marburger Haus“ im Kleinwalsertal hat tausende Seminarvorträge und Feierlaunen gehört, erste Küsse gesehen und wissenschaftlichen Austausch ermöglicht – und wer weiß, wie viele glückliche Ehen ihren Start hier gefunden haben... Kurzum: Es ist der ideale Ort, um Studium, Forschung und geselliges Leben zu integrieren.

Mehr als 50 Jahre ist es her, dass der Marburger Universitätsbund das Haus 1966/67 auf über 1.100 Metern Höhe anlegen ließ. Dank dem Schriftführer des Universitätsbundes Prof. Dr. Dr. Hampp erhielt der Altbau, errichtet in traditioneller Vorarlberger Holzbauweise, vor einiger Zeit eine Erweiterung, in der man sich fühlt „wie in einem Viersternehaus“, wie ein Besucher zu Protokoll gibt.

Unter der Woche tummeln sich im „Marburger Haus“ Studierende, die in einem der Seminarräume Vorträge



▲ Das „Marburger Haus“ im Kleinwalsertal.

hören, Manuskripte studieren oder die Funde auswerten, die sie von ihren Streifzügen in die Natur mitgebracht haben. Inmitten des Hochtals lässt sich zwanglos eine intensive Arbeitsatmosphäre herstellen.

Ist das Chillen irgendwann ebenso langweilig geworden wie das Lernen,

laden die Berge zum Wandern oder Skifahren ein. Beliebte Ziele bieten etwa das Walmendinger Horn mit seinem Alpenblumenpfad sowie die pittoreske Breitachklamm, im Winter lockt der Ifen mit seinen ausgedehnten Pisten – der Ski- und Wanderbus fährt direkt vor dem Haus. JS



## 1962

Das Christian-Wolff-Studentenwohnheim wird eingeweiht, das mit Mitteln des Unibundes errichtet wurde. Die Semesterzeitschrift „Alma Mater Philippina“ ersetzt die fast 40 Jahre alten „Mitteilungen des Universitätsbundes“.

## 1967

Am 30. August wird im Kleinwalsertal das „Skiheim“ eröffnet, das „Marburger Haus“ des Unibundes, dessen Grundstück dank einer Spende von 100.000 DM des Marburger Fabrikanten Bertram Schäfer gekauft werden konnte.

## 1964

Die Industrie- und Handelskammer Kassel überreicht anlässlich ihres 200-jährigen Bestehens eine Spende von 100.000 Mark.

## 1970

Im fünfzigsten Jahr seines Bestehens hat der Unibund 3.300 Mitglieder.

# Den Studierenden und ihrer Musik ein Zuhause geben: das Musizierhaus



▲ Kathrin Schumacher übt im Musizierhaus für die Aufnahmeprüfung

Am Ostende des Alten Botanischen Gartens schwirren Kompositionen von Bach, Arien aus Mozarts „Don Giovanni“ und Tonleitern durch die Luft. Hier, hinter

Rosen und Blumenrabatten, versteckt sich das Musizierhaus, in dem Studierende aller Fachbereiche Klavier, Geige oder Trompete spielen können, ohne die

Nachbarn zu stören. Medizinstudentin Danai Grdinić wohnt im Studierendenwohnheim – da passt sowieso kein Klavier hinein. Ihre Kommilitonen Lorenz Weber und Samuel Asri haben sich erst im Musizierhaus kennengelernt. Unterdessen übt Kathrin Schumacher für die Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule. Die Studierenden mit ihren Instrumenten verteilen sich auf rund 20 Räume. Am beliebtesten sind der Flügel und die Klavierräume, die über das musikwissenschaftliche Institut gebucht werden können. Hinein kommen die Musizierenden dann mit einem Türcode.

Mit dem Musizierhaus hat der Universitätsbund der Philipps-Universität 1977 zur 450-Jahr-Feier eine Einrichtung vermacht, die bundesweit einzigartig ist. In den vergangenen 45 Jahren haben Hunderte von Studierenden die Gelegenheit genutzt, an ihrem Studienort weiterhin ein Instrument spielen zu können.

Gesa Coordes

(Auszug aus *Studier mal Marburg* 9/2020)

**1984**

Hansgeorg Gareis von der Firma Hoechst übernimmt den Vorsitz des Universitätsbunds.

**1990**

Ursula Kuhlmann setzt den Universitätsbund zum Erben ein. Aus dem Ursula-Kuhlmann-Fonds bezieht der Verein Tagungen.

**1977**

Die Universität erhält zu ihrem 450-jährigen Bestehen das 1979 eingeweihte Musizierhaus im Alten Botanischen Garten zum Geschenk. Zur Finanzierung wurden Spenden gesammelt und das Christian-Wolff-Studentenwohnheim an das Studentenwerk verkauft.

**1989**

Aus dem Forum Philippinum „Medien und Gesellschaft“ entsteht der Kurs „Wissenschaftsjournalismus“, den der Universitätsbund bis 1995 jährlich für Studierende anbietet.

**1991**

Das Sport- und Studienheim „Marburger Haus“ wird renoviert und um einen Seminarraum erweitert.



# Auf dem Laufenden bleiben: das UniJournal

Das Marburger Unijournal, gemeinsam herausgegeben vom Präsidenten der Philipps-Universität und dem Marburger Universitätsbund, berichtet aktuell, informativ und unterhaltsam über Forschung, Lehre, Hochschulpolitik, Infrastrukturmaßnahmen und das Leben auf dem Campus.



Die jährlich erscheinende Beilage „Uni:Leute“ informiert über Menschen, die an der Philipps-Universität studieren, lehren und forschen, sowie über Preise und Berufungen.

**1994**  
Karl-Gerhard Seifert von der Hoechst AG wird Vorsitzender des Universitätsbundes.

**1999**  
Uwe Bicker, Vorstandsvorsitzender der *Dade Behring Holding Inc.*, wird Vorsitzender des Universitätsbundes. Die erste Ausgabe des „Marburger UniJournals“ erscheint, das aus dem Zusammenschluss der „Alma Mater Philipina“ und der „Marburger Universitätszeitung“ entsteht.

**2007**  
Der Universitätsbund unterstützt das erste Studium Generale finanziell.

**1995**  
Dr. h.c. Tyll Necker übergibt sein Karl-Winnacker-Preisgeld an die Philipps-Universität, um einem polnischen Studenten das Studium in Marburg zu ermöglichen. Der Universitätsbund wird 75 Jahre alt.

**2005**  
Der Universitätsbund unterstützt fünf Opfer der Hurrikankatastrophe 'Katrina' mit Stipendien, die den Lebensunterhalt und Reisekosten decken sowie von Studiengebühren befreien.

## Zugang zur Moderne für alle: die Sammlung Hilde Eitel

Hilde Eitel (1915–2010), die an der Kunstgewerbeschule in München Textil- und Tapetenentwurf studiert hatte, waren zeitgenössische Kunst und Design selbstverständlicher Teil ihres privaten und beruflichen Lebens. Beginnend mit Gemälden und Grafik entwickelte sich ihre Sammeltätigkeit seit den 1950er Jahren stetig weiter. Die Sammlung umfasst unter anderem Beispiele des abstrakten Expressionismus und des Informel, der monochromen Malerei und Werke der Künstlergruppe ZERO.

Durch gezielte Ankäufe gelang es ihr, eine Sammlung europäischer Kunst mit dem Schwerpunkt Avantgarde nach 1945 zu entwickeln. Der Kunsthistoriker und Sammler Ludwig Rinn stand Hilde Eitel seit den späten 1980er Jahren beratend zur Seite, als die Entscheidung für die Zukunft der Sammlung im Museum der Universität fiel und gezielt Hauptwerke hinzuerworben wurden.



▲ Ludwig Rinn, Ullrich Eitel, Prof. Dr. Katharina Krause, Dr. Agnes Tietze, Prof. Dr. Dr. Norbert Hampp, Dr. Christoph Otterbeck und Prof. Dr. Joachim Schachtner (v. l. n. r.) vor Lucio Fontanas *Concetto Spaziale* aus der Sammlung Eitel

► Josef Albers (1888–1976), *Study for Homage to the Square: Guarded*, 1958/59

Ihre spannende Sammlung vermachte sie dem Universitätsbund der Philipps-Universität, damit sie der Allgemeinheit zugänglich gemacht werde.

Als Vermächtnis Hilde Eitels ist ihre Kunstsammlung seit 2018 im Kunstmuseum einer breiten Öffentlichkeit zugänglich und für Forschung und Lehre nutzbar.



CO

### 2015

Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Uwe Bicker erhält die Ehrenmedaille des Marburger Universitätsbundes für seine langjährige Tätigkeit als Vorsitzender.

### 2017

Prof. Dr. Martin Viessmann erhält für sein jahrzehntelanges tatkräftiges Engagement und die umsichtige Verwaltung des Vereinsvermögens die Ehrenmedaille des Marburger Universitätsbundes.

### 2011

Ehrensatorin Hilde Eitel vermacht dem Universitätsbund ihre Kunstsammlung. Damit kommen wichtige Tendenzen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ins Kunstmuseum. Der Universitätsbund hat 2.020 Mitglieder.

### 2016–17

Das Marburger Haus wird mit einem dreigeschossigen Anbau ergänzt, der sich dem Baustil des alten Hauses anpasst, diesen aber zeitgemäß interpretiert. In diesem Zuge wird eine neue Verbindung zum Haupthaus geschaffen und der Speisesaal renoviert.

### 2023

Vorstandswechsel: Verabschiedung vom Vorsitzenden Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Uwe Bicker und dem Schriftführer Prof. Dr. Dr. Norbert Hampp.

# Wissensbrücke zwischen Universität und Stadt: Studium Generale

Was passiert eigentlich Spannendes in der Universität? Womit beschäftigen sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler? Das Studium Generale, das seit mehr als 25 Jahren an jedem Mittwoch in der Vorlesungszeit stattfindet, ermöglicht einen Blick in die Forschung und lässt die Menschen der Stadt – und seit der digitalen Übertragung, mit der während der Corona-Pandemie begonnen wurde, weit darü-

ber hinaus – an den Erkenntnissen der Universität teilhaben.

In jedem Semester wird ein Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Mit ihrer breiten Fächervielfalt zeigt die Philipps-Universität Lösungsansätze für viele gesellschaftliche Fragen. Neben Marburger Forschenden und Lehrenden geben auch Expertinnen und Experten anderer Hochschulen und Forschungseinrich-

tungen Einblicke in ihre Arbeit und stehen zum Gespräch bereit.

Im Wintersemester 2023/24 lautet das Thema des Studium Generale „Vernetzte Kultur“ (Planung, Organisation und Durchführung: *Marburg Center for Digital Culture and Infrastructure*). Herzlich willkommen: jeden Mittwoch von 18:15 bis 19:45 Uhr während der Vorlesungszeit im Vortragsraum der Universitätsbibliothek und online.



# BLÉ NOIR

Crêperie bretonne • Restaurant • Boutique



À l'Aise Breizh



Das Blé Noir steht für bretonische und französische Essenskultur. Gesundes und genussvolles Essen stehen bei uns im Fokus, mit einem Geschmack auf höchstem Niveau.

**herzhafte Galettes** (glutenfrei) **und süße Crêpes**

**Muscheln** (nur in Saison), **Crevetten und Austern**

**Quiche, Tarte, Crème brûlée, Desserts,**  
**bretonischer Cidre, französische Weine,**  
**... und vieles mehr**



@blenoircreperie

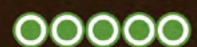


@blenoircreperie



bit.ly/blenoir-tripadvisor

Lingelgasse 10 - 35037 Marburg • 0177 - 166 0 166  
www.ble-noir.fr • info@ble-noir.fr



Empfohlen auf  
tripadvisor



## Ein Stipendium. Viele Gesichter.



## Jetzt Talente fördern!



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Das Deutschlandstipendium hilft besonders leistungsstarken Studierenden. Gemeinsam engagieren sich dafür private Förderer und der Bund.

Werden Sie Partner des Deutschlandstipendiums an der Philipps-Universität in Marburg, damit wir möglichst viele exzellente Studierende fördern können. Das ist bereits mit einer Fördersumme ab 50 Euro möglich. Ein Jahresstipendium finanzieren Sie mit 1.800 Euro. Der Bund verdoppelt Ihre steuerlich absetzbare Spende.

Weitere Informationen erhalten Sie in der Stabsstelle Fundraising und Alumni-Service: Daniela Fox (Tel. 06421/ 28 25 039) oder unter <https://uni-marburg.de/ikD9P>

Philipps



Universität  
Marburg

# Die Wurzeln – und ein kurzer Ritt durch die Geschichte der Philipps-Universität Marburg

1527 gründete Landgraf Philipp von Hessen nach der Einführung der Reformation in seinem Territorium die Universität Marburg, die seit dem frühen 20. Jahrhundert auch seinen Namen trägt. Sie ist die älteste protestantische Universität der Welt, die noch heute Bestand hat, und blickt auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurück. Mit der Gründung wurde dem Lutherwort, dass die Obrigkeiten christliche Schulen aufrichten und halten sollen, Folge geleistet. Philipp schuf mit ihr zugleich eine Ausbildungsstätte für hessische Pfarrer und Beamte. Das gleichzeitig eingerichtete Pädagogium, das heutige Gymnasium Philippinum, war als Bindeglied zu den ländlichen und städtischen Schulen gedacht und blieb bis 1833 mit der Universität verbunden. Mit der 1529 gegründeten

Stipendiatenanstalt, die ebenfalls heute noch besteht, schuf der Landgraf eine Fördermöglichkeit für begabte, aber mittellose junge Männer, damit diese das Pädagogium und die Universität besuchen konnten.

Der neuen Einrichtung wurde das Gebäude des aufgehobenen Dominikanerklosters, der Vorgängerbau der heutigen „Alten Universität“, zugewiesen. Bis 1533 folgten das Franziskanerkloster und das klosterähnliche Kugelhaus. Für fast 300 Jahre blieb es bei diesem Gebäudebestand. Das kaiserliche Privileg von 1541 brachte schließlich die reichsweite Anerkennung der Marburger Abschlüsse.

Nach Landgraf Philipps Tod im Jahr 1567 wurde sein Territorium auf seine vier Söhne aufgeteilt, die Universität aber zunächst von allen gemeinsam

weitergeführt. Als der Marburger Landgraf 1604 ohne Erben verstarb, verschärfen sich die Auseinandersetzungen zwischen dem sich inzwischen zum Calvinismus bekennenden Kasseler Landgrafen, dem Marburg zufiel, und der zweiten noch bestehenden Linie in Darmstadt und führten 1607 zur Gründung einer Universität in Gießen.

Die Statuten der Marburger Universität aus dem Jahr 1653 verpflichteten die Lehrenden auf das reformierte Bekenntnis. Mit der Berufung des Philosophen Christian Wolff, eines der prägenden Denker der Aufklärung und Lutheraner, widersetzte sich Landgraf Karl 1723 Einwendungen der Marburger Professorenschaft, die Purität der Lehre könne Schaden nehmen. Wolff bescherte Marburg eine Blüte und lockte auch von weit her Studenten wie Michail Lomonossow, den russischen Universalgelehrten, an. Mit der Errichtung einer Reitschule in den Mauern der ehemaligen Franziskanerkirche 1731, der ersten größeren Baumaßnahme seit 1527, passte man sich den veränderten Studiengewohnheiten an.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erlebte die Universität einen Niedergang. Kurz nach 1800 wirkte der Jurist Friedrich Carl von Savigny als Lehrer und Mentor für die beiden sicherlich bekanntesten Marburger Studenten Jakob und Wilhelm Grimm.

Mit der Errichtung des Königreichs Westphalen 1807 unter der Herrschaft von Napoleons jüngstem Bruder Jérôme stand die Existenz der Marburger



▲ Kaiserliches Stiftungsprivileg für die Marburger Universität (1541) und Großes Siegel (1531)

Universität auf Messers Schneide, 1809 wurde jedoch entschieden, Marburg bestehen zu lassen; die Universität erfuhr bis zum Ende des Königreichs Westphalen im Herbst 1813 eine großzügige Förderung.

Nachdem der Kasseler Kurfürst wieder in sein restauriertes Territorium zurückgekehrt war, fristete Marburg erneut ein eher trauriges Dasein. In der Opposition 1848/49 in Marburg waren vor allem Professoren aktiv, von denen viele nach dem Ende der Erhebung aus Marburg fortgingen oder gehen mussten.

1866 wurde die Marburger Universität preußisch. Und damit setzte ein Aufschwung in jeder Hinsicht ein. Bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs verdoppelte sich die Zahl der Lehrstühle und verfünffachte sich die Zahl der Studenten. Sehr viel Geld floss in die Universität. Um 1900 lehrten in Marburg in allen Fakultäten renommierte Professoren: Die Philosophen Hermann Cohen und Paul Natorp begründeten in diesen Jahren die sog. „Marburger Schule“. Dem Erfinder der Serum-Therapie gegen Diphtherie und Professor für Hygiene Emil von Behring wurde 1901 der erste Nobelpreis für Medizin verliehen. Äußeres Zeichen war der Neubau der heute sogenannten „Alten Universität“ anstelle des inzwischen baufälligen Dominikanerklosters zwischen 1874 und 1891. Daneben wurden zahlreiche moderne Institute errichtet. 1908 war es schließlich auch den Frauen gestattet, sich an der Universität zu immatrikulieren.

Nach dem Einschnitt, den der Erste Weltkrieg bedeutete, war auch in den 1920er Jahren das wissenschaftliche Ansehen Marburgs hoch. Die Studentenschaft war zu großen Teilen nationalistisch eingestellt; einen traurigen Höhepunkt stellte der Einsatz des sogenannten Marburger Studentenkorps 1920 im thüringischen Mechterstädt dar, in dessen Verlauf 15 Arbeiter ermordet wurden.

In diese Zeit fiel die Gründung des Universitätsbundes. Er sollte die Universität in schwierigen Zeiten materiell und ideell unterstützen.

Infolge der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 wurde an der Marburger Universität wie überall das „Führerprinzip“ eingeführt und die akademische Selbstverwaltung beseitigt. Auch in Marburg wurden Professoren, Dozenten und Studenten aus rassistischen und politischen Gründen aus ihren Positionen gedrängt. Zu wissenschaftlichen Spitzenleistungen war eine autoritär gesteuerte und durchideologisierte Universität kaum noch in der Lage, und der Krieg ab 1939 verschärfte diese Entwicklungen.

Im September 1945 wurde die Universität wiedereröffnet. Nach Überwindung der Schwierigkeiten der unmittelbaren Nachkriegszeit kehrte universitäres Leben zurück. Neue Studenten besuchten die Hochschule und trafen dort zum Teil auf Dozenten, die trotz NS-Belastung ihre akademische Karriere fortsetzten. In Marburg wie anderenorts gehörte die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus

zu den Hintergründen der Studentenbewegung, die im Jahr 1968 ihren Höhepunkt erreichte. In jenen Jahren verfügte der marxistische Politologe Wolfgang Abendroth über große wissenschaftliche und politische Anziehungskraft. Er trug mit dazu bei, dass sich Marburg einen Ruf als „rote Universität“ erwarb. Zugleich entwickelte sich in der Dynamik von Bildungsreform und Bildungsexpansion auch die Philipps-Universität zu einer modernen Massenuniversität, die um 1970 rund 10.000 Studierende hatte. Seit 1960 hatte sich die räumliche Situation sehr verbessert: Neubauten für die Verwaltung, die Mensa, die Geisteswissenschaften sowie für die Naturwissenschaften und die Kliniken auf den Lahnbergen boten Wissenschaft, Forschung und Lehre Platz.

Die Jahre 1970/71 bilden in der Universitätsgeschichte mit der grundlegenden Umorganisation, die mit der Abschaffung des Rektors und der Einsetzung eines Präsidenten sowie der Auflösung der Fakultäten und der Einrichtung von schließlich 21 Fachbereichen einherging, einen tiefen Einschnitt. Mit dem Zurückgehen des bürgerschaftlichen Engagements in dieser Zeit verlor jedoch der Marburger Universitätsbund an Bedeutung.

Der sogenannte Bologna-Prozess, die Privatisierung des Klinikums und neue Bauplanungen haben seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts wiederum eine stürmische Phase der Universitätsentwicklung eingeleitet, deren Ende und Ergebnisse noch nicht abzusehen sind.

KS

# Die Philipps-Universität Marburg als Ort exzellenter Spitzenforschung

Mit ihren Fachbereichen, übergreifenden Forschungszentren und dem Universitätsklinikum ist die Philipps-Universität Marburg ein Ort der internationalen Spitzenforschung, der im gelebten Austausch über Fächer- und Generationengrenzen hinweg die Entwicklung innovativer Ideen und Lösungen für die Welt von morgen ermöglicht. Ihr konsequentes und langfristig ausgerichtetes Strategiekonzept umfasst Schwerpunktsetzungen und die Weiterentwicklung von leistungsstarken Forschungsbereichen. Dafür schafft die Gemeinschaft der Philipps-Universität ein inspirierendes Umfeld, in dem wegweisende Forschungsarbeiten durchgeführt werden können. Mit ihm können die Wissenschaftler\*innen auf eine Struktur zurückgreifen, die es ihnen ermöglicht, Themenfelder zu entdecken und entwickeln und Forschungsfragen zu beantworten, die für die gesellschaftliche Entwicklung der nächsten Jahrzehnte relevant sind.

Wie dies geschieht, ist aus den sieben Profildbereichen der Universität ersichtlich (s. Abbildungen), die in den letzten Jahren gezielt gestärkt wurden, um sie erfolgreich für die Beantragung großer Forschungsverbünde und die zweite Förderrunde der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder positionieren zu können. Sie bilden in Ergänzung zur individuellen Forschung der Wissenschaftler\*innen die Fokuspunkte der interdisziplinären Forschung in Marburg.

So ist insbesondere das Jahr 2023 durch die Teilnahme der Philipps-Universität an der Exzellenzstrategie geprägt



gewesen. Mit diesem Förderprogramm wollen Bund und Länder Spitzenforschung und Innovation an deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen unterstützen und stärken, um die Bundesrepublik zukunftsfähig aufzustellen und ihre international führende Position in der Forschung zu erhalten.

Wissenschaftler\*innen der Philipps-Universität und ihrer Partnerinstitutionen bewerben sich in der aktuellen Runde der Exzellenzstrategie mit drei Projekten, die aus den Profildbereichen hervorgehen:

1. Wie passen sich Menschen an veränderte Bedingungen an? Eine Frage, die angesichts sich immer schneller und zunehmend auch in unseren Breiten wahrnehmbar ändernder Lebensbedingungen eine hohe Zukunftsrelevanz hat. Hier Antworten zu finden ist das Ziel von *The Adaptive Mind*. Die Forscher\*innen des Verbunds wollen das Verständnis der menschlichen Wahrnehmung, des Denkens und Handelns auf eine neue Basis zu stellen. Dazu haben sich Forschende der Universitäten Marburg, Gießen und Darmstadt zusammengeschlossen. Um der



übergreifenden Forschungsidee auch strukturell Rechnung zu tragen, wurde das *Center for Mind, Brain and Behavior* (CMBB) gegründet.

2. Wie können Kohlendioxid und Methan, die zum Klimawandel beitragen, besser abgebaut werden? Wissenschaftler\*innen des Projekts *Microbes-4-Climate. Mechanisms, Consequences and Chances of Microbial Conversions of Greenhouse Gases* untersuchen, wie Bakterien zur Lösung dieser Aufgabe beitragen können. Dieses Projekt ist ein Beispiel dafür, wie sehr der Gewinn gesellschaftlich relevanter Erkenntnisse von langfristiger Investition und Kooperation von Partnern mit unterschiedlichen Perspektiven lebt. Die Kerngruppe des Projekts findet sich im *Zentrum für Synthetische Mikrobiologie* (SYNMIKRO), einem internationalen Leuchtturm der mikrobiologischen Forschung mit rund 250 Forschenden aus 27 Nationen. Zusätzlich haben das *Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie* und die Universität Marburg das *Zukunftszentrum Mikrokosmos Erde* (MEC) gegründet, um herausragende Nachwuchstalente im Bereich der Mikrobiologie zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu geben, neue Themen zu entwickeln.

3. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, welche umfassenden Wirkungen ein Virus auf das gesundheitliche, soziale und wirtschaftliche Wohlergehen der Menschen auf der ganzen Welt haben kann. Wie kann die Welt auf ein nächstes Virus besser vorbereitet sein? Das Konsortium *prEmerge—Understanding and predicting pathogenicity of emerging viruses* der Uni-

versitäten Marburg und Gießen sowie ihrer Partner will zu dieser Vorbereitung beitragen. Die Wissenschaftler\*innen haben zum Ziel, das Verständnis von auf molekularer Ebene laufenden Prozessen bei der Übertragung von Infektionen und Krankheiten, die durch zoonotische Viren verursacht werden (also von Viren, die von Tier auf Mensch übertragen werden und ggf. vice versa), zu erweitern und dadurch die Risikobewertung und Prävention von Krankheiten durch neu auftretende Viren zu verbessern. Einige dieser Viren sind besonders krankmachend (hochpathogen) – so zum Beispiel das Marburg- und das Ebola-Virus. Die Arbeit mit diesen Viren braucht daher eine hochspezialisierte und gut abgesicherte Umgebung und spezielle Expertise. Diese Expertise und Ausstattung ist an der Universität Marburg gegeben, da hier ein herausragendes und einzigartiges BSL4-Labor existiert, das in naher Zukunft auf den neuesten technologischen Stand gebracht und erweitert wird.

Die Philipps-Universität hat zahlreiche Verbundprojekte, die durch die DFG, das Land, den Bund, die EU und Stiftungen finanziert werden. Wissenschaftler\*innen auf verschiedenen Karriere-stufen arbeiten dabei eng zusammen, sei es in Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs, Nachwuchs- oder Forschungsgruppen, großen EU-Konsortien oder in LOEWE-Zentren und -Schwerpunkten.

Ein weiteres wichtiges Thema, bei dem die Philipps-Universität besonders aktiv ist, sind die digitale Bereitstellung und Vernetzung von Forschungsdaten.

Der Verein *Nationale Forschungsdateninfrastruktur* (NFDI) schafft die Grundlagen für die langfristige Sicherung und Nutzung digitaler Forschungsdaten in spezifischen Fachbereichen. Die Philipps-Universität ist an den Konsortien *NFDI-4BioDiversity*, *NFDI4Culture* und *NFDI4Microbiota* als Co-Applicant beteiligt.

Zudem hat die Universität im Bereich der Geistes- und Kulturwissenschaften sowie der Lebenswissenschaften erfolgreich am BMBF-Ausschreibungsverfahren für den Aufbau bundesweiter Datenkompetenzzentren teilgenommen. Das im Aufbau befindliche Datenkompetenzzentrum *HERMES* stärkt gleichzeitig den Bereich der Digital Humanities. Mit der Gründung des *Marburg Center for Digital Culture and Infrastructure* (MCDCI), dem neuen Masterstudiengang *Cultural Data Studies* und der Neuprofilierung zahlreicher geisteswissenschaftlicher Professuren hat die Universität ihre Stärken in diesem Bereich weiter ausgebaut.

Die Beteiligung am hessenweiten *Zentrum verantwortungsbewusste Digitalisierung* (ZEVEDI), das sich mit normativen Aspekten des digitalen Wandels, Wissenstransfer und Kommunikation in Politik und Gesellschaft befasst, zeigt ebenfalls die Kompetenz der Universität auf diesem Gebiet.

Zusätzlich dazu ist die Universität Partnerin der hessischen Initiative für Künstliche Intelligenz *Hessian AI*, die darauf abzielt, die Forschung und Anwendung von Künstlicher Intelligenz in Hessen voranzutreiben und Hessen zu einem führenden Standort für KI-Innovationen zu machen. GB

# Generation Marburg – Bereitmachen für neue Fragen

Die Universität Marburg bietet ein breites Spektrum an Studienangeboten für Studierende frisch von der Schule, für BA-Absolvent\*innen, die einen Master anschließen wollen, für Berufstätige, in Weiterbildungsstudiengängen, für Bildungsinländer\*innen und *International Students* in den Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften. All diese Studienangebote verbindet, dass universitäre Lehre darauf ausgerichtet ist, das Neue zu erkennen, aufzunehmen und weiterzudenken: Welche Fragen müssen wir in zwanzig Jahren bearbeiten? Welche gesellschaftlichen Herausforderungen werden sich stellen? Wie werden wir miteinander arbeiten? Unsere Studierenden, Absolvent\*innen, Dozent\*innen, Mitarbeiter\*innen arbeiten daran, dass unsere Universität Impulse setzt, um diese Fragen beantworten zu können. Unser Bildungsanspruch ist, Studierenden die Grundlagen zu geben, um die nächsten wichtigen Fragen stellen zu können. Diese Grundlagen sind fachliche und methodische, aber auch die Fähigkeit zur Reflexion sowie der Raum für die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit und der Orientierung auf gesellschaftliche Verantwortung. In Marburg studieren diejenigen, die morgen gesellschaftliche Impulse geben.

Um Studierende darauf vorzubereiten, Fragen zu beantworten, die sie noch nicht kennen, hat die Universität Marburg in den Jahren 2017 bis 2021 ein Leitbild für die Lehre entwickelt, das in die gemeinsame Erarbeitung einer neuen Studienstruktur im

Bachelorstudium mündete. Sie zeigt den Bildungsgedanken der Universität Marburg exemplarisch. Studierende wählen nun ein, zwei oder drei Fächer. Zusätzlich zu diesen Fächern studieren alle einen gemeinsamen Bereich: die MarSkills. Die MarSkills erlauben den Studierenden, über den disziplinären Tellerrand zu schauen, indem sie Veranstaltungen aus anderen Fächern besuchen. Sie erlauben eine Vertiefung im eigenen Fach, digitaler Inhalte oder den Erwerb didaktischer Fähigkeiten für die Arbeit als Tutor\*in, und sie erlauben die inter- und transdisziplinäre Arbeit an eigenen Projekten. Die Studierenden sind in ihrer Wahl völlig frei – nur wählen müssen sie.

Mit diesem Modell antwortet die Philipps-Universität auf die Herausforderungen der Zukunft. Unsere Antwort heißt: Fachlichkeit und die Reflexion dieser Fachlichkeit durch die eigene Wahl von zusätzlichen Inhalten, Methoden, Projekten. Das Fach mit seinen Konzepten, Theorien und

Methoden bietet die Grundlage, sei es Soziologie oder Mathematik, Geographie oder Hethitologie. Verbunden mit dem Fach können die Studierenden dann in den MarSkills weiterdenken und weiterarbeiten. Im Zentrum der MarSkills steht der Erwerb überfachlicher Kompetenzen – so z. B. kritisches Denken, *Digital Literacy*, ethische oder kommunikative Kompetenzen. Als „Future Skills“ gefasst, werden hierunter Schlüsselkompetenzen verstanden, die in mehreren Inhalts- und Lebensbereichen zentral für die Lösung von Problemen sind. Diese überfachlichen Kompetenzen werden immer durch die eigene Fachlichkeit gesehen und können von den Studierenden mit ihren Haupt- und Nebenfächern verbunden werden.

Dieses Grundprinzip der Orientierung an der Fachlichkeit, um dann auf dieser Basis das eigene Fach zu reflektieren, ist bereits seit 2015 die Grundlage unserer Lehrkräftebildung mit den Marburger Praxismodulen. Hier betonen wir, dass die zukünftigen Lehrkräfte erst ihr eigenes Fach aus einer universitären, forschungsorientierten Perspektive kennenlernen, um es dann in seinen Bedingungen der Wissensherstellung auch reflektieren zu können und so nicht nur aus dem eigenen Fach, sondern über das Fach, die Fächer sprechen zu können. Diese Reflexionskompetenz nehmen die Studierenden dann in die ersten Praxisversuche in der Schule mit und bringen so verschiedene Formen von Praxis zusammen: die universitäre Praxis des Faches, die





▲ Studierende im Atrium der neuen Universitätsbibliothek

Praxis der Vermittlung in der Schule, die Praxis, beides zu verbinden.

Grundlegend hierfür ist ein inter- und transdisziplinärer Impuls. Für die MarSkills im neuen Bachelor zeigt sich dieser Impuls exemplarisch im „Marburg Modul“. Es hat das Anliegen, die zukunftsorientierten Schlüsselkompetenzen in gebündelter Form ganzheitlich zugänglich zu machen. Im Marburg Modul bearbeiten Studierende und Lehrende gemeinsam aktuelle Themen von gesellschaftlicher Relevanz, die einen inter- bzw. transdisziplinären Zugriff benötigen, wie beispielsweise Fragen zum Klimaschutz, der gesellschaftlichen Teilhabe oder der Lebensqualität. Das Marburg Modul ist ein fachübergreifendes Lehr-Lern-Format, das von Personen unterschiedlicher Fachbereiche oder auch von außerhalb der Universität allein oder mit anderen gemeinsam eingebracht und begleitet wird. Das Marburg

Modul findet in Form eines Projektseminars statt. Projektvorschläge können sowohl von Studierenden als auch Lehrenden eingereicht werden. Nachdem sich die Interessierten zu Projekten zusammengefunden haben, bearbeiten sie diese gemeinsam. Fertigkeiten zur Unterstützung der inhaltlichen Arbeit können sich die Studierenden durch (digitale) Lerneinheiten nach Bedarf aneignen. Auf diese Weise leisten das Marburg Modul und der MarSkills-Studienbereich einen „Beitrag der Wissenschaft zur Bewältigung Großer gesellschaftlicher Herausforderungen“ (Wissenschaftsrat 2015: 27). Bis zum Jahr 2024 wird die Entwicklung des Marburg Moduls durch die *Stiftung Innovation in der Hochschullehre* gefördert, und wir sind sicher, dass es auch darüber hinaus weiterentwickelt werden wird.

Diese Grundlagen universitärer Bildung finden zusammen im Begriff

der „Generation Marburg“. Generationen bestimmen sich durch prägende Ereignisse; Ereignisse, die in eigenem Erleben begründet sind und eine Gruppe, in der Regel eine Altersgruppe, verbindet. Die Universität Marburg hat den Anspruch, durch ein Studium in Marburg spezifisch auf die Fragen der Zukunft vorzubereiten: durch die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, die Befähigung, sich aktiv an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen, Kompetenzen zu erwerben, die für die Arbeit relevant sind, und die Fähigkeit, wissenschaftliche Fragestellungen zu reflektieren und weiterzuführen. Die Generation Marburg verbindet die Zukunftsfragen mit den spezifischen Erfahrungen ihrer Bearbeitung während des Studiums; diese Erfahrung verbindet sie miteinander im Blick auf Fragen, Wege zu deren Beantwortung und die Verbundenheit mit dem Ort, an dem sie dies gelernt und erprobt haben: Marburg. Und natürlich verbindet die Generation Marburg diesen Prozess mit dem Ort – mit Oberstadt, Schloss und Lahn – und den Personen – Dozent\*innen, Mitarbeiter\*innen, Kommiliton\*innen. Denn neue Impulse in der Bildung sind nicht nur die Angelegenheit der Studierenden. Sie beziehen die gesamte Universität ein: die Lehrenden, die Forschenden, die Organisierenden, die Unterstützenden, die Studierenden. Wir können Generation Marburg sein, durch den Impuls, gemeinsam Sinn zu stiften und Neues zu entwickeln, um damit Zukunft zu machen. KHI

# Die Philipps-Universität Marburg: Katalysator des regionalen Innovations-Ökosystems

Seit fast 500 Jahren prägt die Universität Marburg die Stadt durch ihre Rolle als Bildungs- und Forschungseinrichtung und hat einen erheblichen Einfluss auf das regionale Ökosystem im Transfer von Wissen, Innovationen und Kultur. Im Grunde ist sie eine Art Katalysator des regionalen Innovations-Ökosystems. Die Transferaktivitäten der Universität beschränken sich jedoch nicht auf die Region; es gibt verschiedene Schwerpunktsetzungen von lokal bis international. Die Aktivitäten sind offen und multidirektional. Mit ihrer Funktion als zentrale Akteurin des Innovations-Ökosystems geht eine hohe Verantwortung einher – dessen ist sich die Universität bewusst.

Im harmonischen Dreiklang mit Forschung und Lehre stellt das Thema Transfer somit eine der strategischen Kernaufgaben der Philipps-Universität dar. Für die Stärkung der Transferaktivitäten werden entsprechend auch strukturelle Maßnahmen ergriffen; so wurde vor kurzem etwa die Initiative „XSpaces“ gestartet, um innovative, kreative und vernetzte Arbeitsräume (physisch und digital) zu schaffen.

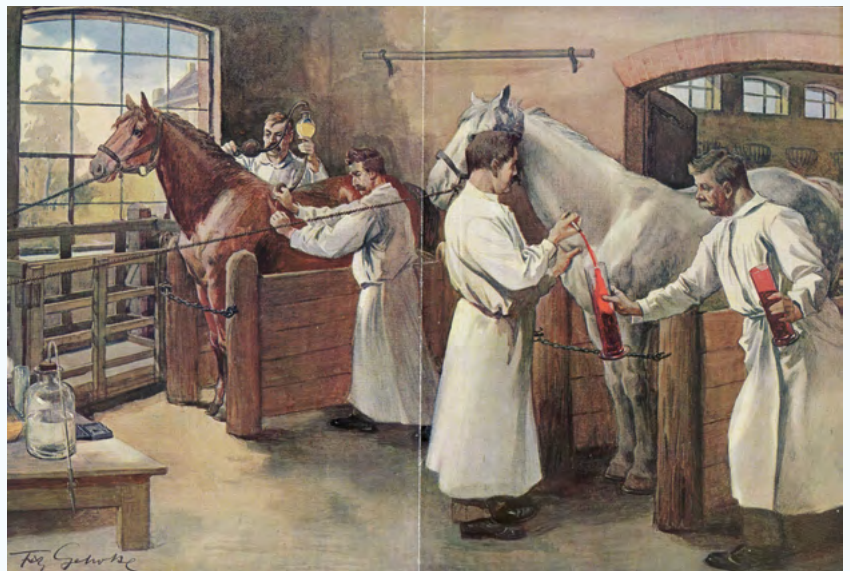
Im Bereich der Wissenschaftskommunikation und des Wissenstransfers bestehen erfolgreiche Austauschformate im Dialog mit Gesellschaft, Kultur und Politik. Neben den Veranstaltungen für die breite Öffentlichkeit – wie etwa das mit dem Marburger Universitätsbund gemeinsam veranstaltete Studium Generale, Mitmach-Events des Chemikums, „Physik am Samstagmorgen“ usw. usf. – und In-

stitutionen wie die Museen und Sammlungen, durch die Wissenstransfer in die Gesellschaft stattfindet, wurden weiterbildende Studiengänge etabliert, die in Zusammenarbeit mit regionalen Kooperationspartnern gestaltet werden. Beispiele für erfolgreiche Projekte sind das Demokratiezentrum, Bildungs- und Forschungsk Kooperationen mit dem bundesweiten Kompetenzzentrum für Menschen mit Blindheit und Sehbehinderung (blista), das Schülerforschungszentrum MINT, die Grüne Schule, das Chemikum sowie soziale Innovationsprojekte und weitere wissenschaftliche Weiterbildungen mit regionalen Kooperationspartnern.

Die Universität pflegt strategische Kooperationen mit Unternehmen und anderen Akteur\*innen im regionalen und internationalen Kontext. Das berühmteste Start-Up der Philipps-Universität sind die Behringwerke. Seit ihrer Gründung durch

den Marburger Professor und erster Medizin-Nobelpreisträger Emil von Behring ist in Marburg ein schwergewichtiger Standort in BioTech, Pharma und LifeScience entstanden. Zahlreiche Global Player mit über 7.000 Mitarbeiter\*innen haben auf dem Behring Campus ihr Zuhause. Über alle Standortfirmen hinweg wurden in dem Zeitraum von 2018 bis 2022 knapp 1,5 Milliarden Euro am Standort Behringwerke investiert. Während der Corona-Pandemie siedelte sich auch BioNTech auf dem Campus an und investiert aktuell in den Aufbau einer Plasmid-Produktion für die Krebstherapie. Die Verbindung zwischen Behring Campus und Universität Marburg wird ab dem Wintersemester 2023 durch den internationalen Masterstudiengang *Molecular Biotechnology* weiter intensiviert und schon im Studium eng verzahnt. Mit der Gründung der *CSL Behring Innovation GmbH* und dem Neubau eines CSL R&D-Gebäudes hat CSL den Standort zum

▼ Gewinnung des Tetanusserums aus Pferdeblut im Behringwerk zu Marburg (1906)



*„Der Marburger Universitätsbund ist ein wichtiges Glied zu den kommunalen und wirtschaftlichen ‚Playern‘ in der Region. Dies zu unterstützen ist eine ehrenvolle und wichtige Aufgabe“*

**OBERBÜRGERMEISTER A. D. EGON VAUPEL**  
**Schatzmeister des Unibundes seit 2017**

Was verbindet Sie mit der Philipps-Universität Marburg?

*In 20 Jahren als Bürgermeister und Oberbürgermeister der Universitätsstadt Marburg haben sich viele Verbindungen und Kontakte zur Universität entwickelt. Besonders die Begleitung der Planung und Entwicklung der neuen Bibliothek am Botanischen Garten wird mir in guter Erinnerung bleiben. Universitäre Entwicklung ist untrennbarer Teil der Stadtentwicklung. Dies trifft ebenso auf die vielen Initiativen der Studentinnen und Studenten in der Stadt zu. Die lebhaft kulturelle städtische Szene wäre ohne diese nicht denkbar.*

Was hat Sie dazu bewogen, dem Marburger Universitätsbund beizutreten und sich dann in der Leitung zu engagieren?

*Der Marburger Universitätsbund ist ein wichtiges Glied innerhalb der Universität, aber auch zu den Ehemaligen und den unterschiedlichen kommunalen und wirtschaftlichen ‚Playern‘ in der Region. Dies zu unterstützen ist eine ehrenvolle und wichtige Aufgabe.*

Welche der bisherigen Aktivitäten des Universitätsbundes liegt Ihnen besonders am Herzen?

*Das „Studium Generale“ verkörpert den Auftrag der Hochschule, die Allgemeinbildung zu fördern, und findet meine besondere Aufmerksamkeit.*



weltweit zweitgrößten R&D-Standort des Unternehmens ausgebaut. In dem neuen Laborgebäude stehen Labor- und Arbeitsflächen zur Verfügung, die im gemeinsamen starken Interesse von Stadt Marburg, Universität Marburg und CSL für Start-Ups ausgebaut und gestaltet werden.

Den steigenden Stellenwert der Transferaktivitäten und zugleich das Potenzial an der Philipps-Universität zeigt auch der Anstieg von Verträgen von 151 im Jahr 2015 auf 263 im Jahr 2022, die Verdoppelung der Drittmitteleinnahmen innerhalb von vier Jahren sowie eine Vielzahl von Patentanmeldungen (zehn pro Jahr!).

Ziel des *Marburger Zentrum für Existenzgründungsförderung* (MAFEX) ist die Sensibilisierung, Stärkung und aktive Förderung für Existenzgründungen aus der Hochschule. In den letzten Jahren hat das

MAFEX etwa 500 Gründungsvorhaben von Studierenden und Mitarbeitenden unterstützt. Das MAFEX ist maßgeblich in den Aktivitäten des mittelhessischen Startupnetzwerks „StartMiUp“ involviert, einem Zusammenschluss mittelhessischer Hochschulen.

Das Netzwerk erweitert bestehende Gründungsberatungsangebote und fördert die Gründungskultur in allen Phasen des Gründungsprozesses. Diese lebendige Tradition des Wissens- und technologischen Transfers

gilt es nun, auf der Zielgeraden zum 500-jährigen Jubiläum der Universität, erneut mit Rat und Tat zu unterstützen. Gemeinsam vereint im *Marburger Universitätsbund e.V.* gelingt das am besten!

GB

▼ *Ideenwettbewerb im Lokschuppen (02.02.2023)*



# Chancengleichheit – woher kommen wir und wo sind wir?

Die Philipps-Universität Marburg hat mit ihrem bald 500-jährigen Bestehen eine beeindruckend lange Tradition. Nur zu etwas mehr als einem Fünftel dieser langen Zeit spielen Frauen – zumindest offiziell – eine Rolle in der Wissenschaft bei uns in Marburg. 1905 wurde die erste Medizinerin, Tada(ko) Urata, in Marburg promoviert, zu deren Würdigung mittlerweile auf den Lahnbbergen ein Platz benannt wurde. Erst ab dem Jahr 1908 durften sich Frauen aber regulär in Marburg immatrikulieren und hier ein Studium aufnehmen.

1990 wurde die erste Frauenbeauftragte in Marburg berufen, vier Jahre, bevor das *Hessische Gleichberechtigungsgesetz* von 1994 dies für die hessischen Behörden und öffentlichen Einrichtungen verpflichtend vorschrieb. Seit dieser Zeit laufen an der Philipps-Universität Bemühungen, den Anteil der Frauen in der Wissenschaft zu steigern, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Studium zu erleichtern und die Arbeitsbedingungen von an der Philipps-Universität beschäftigten Frauen zu verbessern.

Seither hat sich einiges getan. Während der Frauenanteil unter den Profes-

suren 1992 noch bei 6 % lag, hat er im Jahr 2022 immerhin schon 31 % erreicht. Der Anteil der Studentinnen und Absolventinnen liegt mittlerweile bei über 50 % und unter den abgeschlossenen Promotionen werden seit 2014 die Hälfte von Frauen vorgelegt. Diese Zahlen sind ermutigend, allerdings gibt es große Unterschiede in den einzelnen Fachkulturen, so dass auch in diesen Bereichen durchaus noch Arbeit vor uns liegt. Auch Vereinbarkeit, bei deren Umsetzung der Familienservice der Philipps-Universität tatkräftig unterstützt, ist nach wie vor ein wichtiges Thema, nicht mehr nur für Frauen, sondern auch bei Männern, die heute im Schnitt mehr Familienaufgaben übernehmen als früher. Und schwieriger als Strukturen zu ändern, wird es sein, dauerhaft auf die Rollenbilder in den Idealvorstellungen der Menschen einzuwirken und *Unconscious Biases* abzubauen.

In den vergangenen Jahren zeigt sich außerdem eine Verschiebung hin zu intersektionaler Gleichstellungsarbeit. Bereits das 2006 erlassene *Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz* (AGG) verankerte das Verbot von Benachteiligung aufgrund der Rasse oder der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität. Und seit 2018 ist die dritte positive Geschlechtsoption rechtlich anerkannt. Im letzten Jahr erweiterte dann die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* ihre Gleichstellungsstandards auf *Forschungsorientierte Gleichstellungs- und Diversitätsstandards*.



*„Jeder muss etwas für die Gemeinschaft tun, und so war es für mich keine Frage, mich im Vorstand des Unibundes zu engagieren“*

**PROF. DR. DR. NORBERT HAMPP**  
Schriftführer des Unibundes 2007–2023

Was verbindet Sie mit der Philipps-Universität Marburg?

*Neben 28 Jahren Forschung und Lehre an der Philipps-Universität viele schöne Erinnerungen und Erlebnisse und viele Ehemalige, die gerne noch zu unseren Feiern kommen.*

Was hat Sie dazu bewogen, dem Marburger Universitätsbund beizutreten und sich dann in der Leitung zu engagieren?

*Ein früherer Präsident kontaktierte mich und brauchte einen Nachfolger für meinen Vorgänger als Schriftführer. Jeder muss etwas für die Gemeinschaft tun, und so war es für mich keine Frage, mich im Vorstand des Unibundes zu engagieren.*

Welche der bisherigen Aktivitäten des Universitätsbundes liegt Ihnen besonders am Herzen?

*Das Marburger Haus im Kleinwalsertal und das Studium Generale.*

Was ist Ihnen als prägendstes Ereignis Ihrer Zeit im Vorstand des Universitätsbundes in Erinnerung?

*Die schönen Jahresveranstaltungen mit jungen Musikern und hochkarätigen Vorträgen aus den verschiedensten Disziplinen.*



▲ Dr. med. Tadako Urata (1873–1935)

Auch für die Philipps-Universität Marburg ist diese Verschiebung in der Gleichstellungsarbeit relevant und deutlich spürbar. Nach einem längeren Prozess, der auf eine engagierte studentische Initiative zurückging, richtete sie 2019 als erste hessische Hochschule die *Antidiskriminierungsstelle für Studierende* ein (heute *Stabsstelle Antidiskriminierung und Diversität*). Auch in ihrer strategischen Ausrichtung bezog die Philipps-Universität Marburg Stellung und gab sich mit zwei strategischen Papieren, nämlich der *Diversitätsstrategie 2023–27* und dem integrierten *Frauenförder- und Gleichstellungsplan 2023–2028*, eine Grundhaltung, um die Herausforderungen im Feld Chancengleichheit anzugehen.

Das Erreichen von Gleichstellung und der Abbau von Diskriminierungen sind daher selbstverständliche Aufgaben und Voraussetzung für einen diversitätssensiblen und wertschätzenden Umgang

aller Hochschulangehörigen miteinander. Vielfalt soll für uns gesellschaftliche Realität und Bereicherung sein. Zentrales Ziel ist es, eine wertschätzende und diskriminierungsarme Forschungs-, Lehr-/Lern- und Arbeitsumgebung zu bieten, die es allen ermöglicht, ihr volles Potential zu entfalten, kreativ an den Fragestellungen der Zukunft zu arbeiten und sich in herausragender Forschung und Lehre zu engagieren.

Die beschriebenen rechtlichen und strategischen Weiterentwicklungen der letzten Jahre waren die tragende Grundlage für wichtige Prozesse in den Bereichen Innovation und Kommunikation von Diversitätsmaßnahmen an der Philipps-Universität. Exemplarisch sei das *Diversity Audit* des Stifterverbandes genannt, an dem die Philipps-Universität von 2020 bis 2023 teilgenommen hat. In diesem Rahmen wurde unter anderem die Diversitätsstrategie erarbeitet. Des Weiteren haben Beschäftigte und Studierende aus den unterschiedlichsten Bereichen der Universität gemeinsam vielfältige neue Maßnahmen entwickelt und deren Umsetzung angestoßen. Dabei konnte mit dem Audit ein Rahmen geschaffen werden, in dem Austausch, Kreativität und fachlicher Input gleichermaßen zusammenfließen konnten. In fünf internen Workshops tauschten sich die Teilnehmenden zu den unterschiedlichen Dimensionen von Diversität aus. Dabei standen vor allem die Themen Abbau von Barrieren in der Studieneingangsphase, soziale Herkunft und Rassismuserfahrungen,

diversitätssensible Personalentwicklung und Kommunikation im Mittelpunkt. Die genannten Themen wurden im Laufe des Auditierungsverfahrens in Arbeitsgruppen diskutiert und es wurden passende Maßnahmen entwickelt. So entstand unter anderen ein Meldesystem für digitale Barrieren, eine Campus-App, mit der wichtige Einrichtungen und bauliche Barrieren abgebildet werden können, ein Pilotprojekt zu teilanonymisierten Bewerbungsverfahren sowie eine Ausstellung mit Fotos von Beschäftigten der Hochschule, die in Interviews über ihre Erfahrungen mit ihren nicht sichtbaren Diversitätsmerkmalen wie beispielsweise einer chronischen Erkrankung im Hochschulkontext sprechen.

Darüber hinaus fand im September 2022 das erste Vielfalts-Forum statt, das jährlich in Form eines Barcamps wiederholt werden soll. Dieses Format eröffnet einen Raum für offenen Austausch auf Augenhöhe über die Themen Diskriminierungsschutz und Vielfalt, in den alle Mitglieder und Angehörigen ihre Perspektiven einbringen und gemeinsam Ideen für weitere Diversitäts- und Antidiskriminierungsmaßnahmen entwickeln können. Die wichtigste Erkenntnis aus dem Auditierungsprozess ist, dass die Philipps-Universität bereits über ein vielfältiges und solides Angebot in den genannten Themenbereichen verfügt. Nach dem Audit gilt es nun, alle Maßnahmen in die Breite der Universität zu kommunizieren und die strategische Verankerung weiter zu stärken. SR, KV

# Wo wollen wir hin? – 500 Jahre Universität Marburg

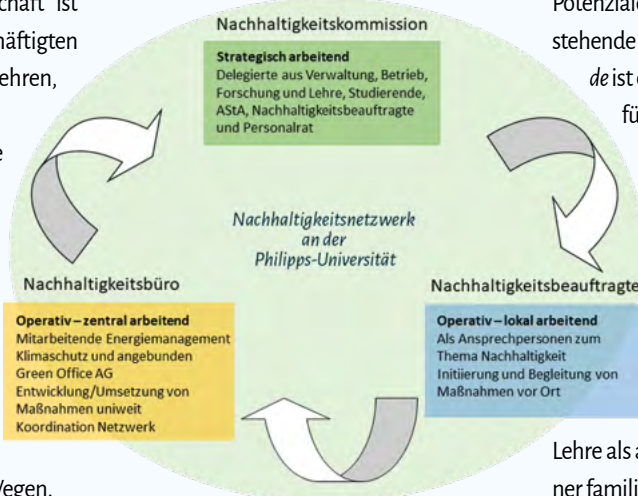
500 Jahre Universität Marburg – 2027 ist es so weit! – Seit 1527 ist viel Wasser die Lahn hinuntergeflossen. Dreißigjähriger Krieg, Aufklärung, Preußen, Erster Weltkrieg, Weimarer Republik, Zweiter Weltkrieg, Deutsche Teilung, Wiedervereinigung... Dies alles hat die Philipps-Universität miterlebt, ein Auf und Ab, Höhen und Tiefen – seit 1920 begleitet und unterstützt durch den Unibund, der dazu beigetragen hat, dass die Philipps-Universität ein Ort der Begegnung zwischen Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft ist und ihren Studierenden und Beschäftigten kleine Oasen schafft, um Kraft für Lehren, Lernen und Forschen zu gewinnen.

So lohnt es sich, an dieser Stelle einen Blick darauf zu werfen, wie die Philipps-Universität in die nächsten 500 Jahre starten möchte. Ziel ist es, die Vision, Menschen und Gesellschaft nachhaltige Impulse für die positive Gestaltung der Welt von morgen zu geben, mit Leben zu füllen. Dies zeigt sich bereits heute auf vielfältigen Wegen.

Denn uns, die wir an der Philipps-Universität studieren, forschen, lehren und die Wissenschaft ermöglichen, verbinden Neugier, Verantwortung und Wissensdurst. Das ist die gemeinsame Idee, die sich in der „Generation Marburg“ verbindet. Wir formulieren Fragestellungen, die relevant sind und uns weiterführen. Auf diese Fragen unserer Zeit finden wir mutig Antworten.

Zu den großen Herausforderungen unserer Zeit gehört ohne Frage diejenige, wie wir unsere Umwelt und unseren Planeten auch „morgen“ lebenswert gestalten. Nachhaltigkeit in ihrer ökologischen wie sozialen Ausprägung ist uns daher ein wichtiges An-

liegen. Sie zeigt sich in unseren Forschungsthemen ebenso wie in der Gestaltung der Studiengänge und in den Aufgabenfeldern des Transfers. Sie formuliert zusätzlich eine Aufgabe für die Gestaltung unserer eigenen Organisation. Wie können wir die Organisation Philipps-Universität so aufstellen, dass sie nachhaltig arbeitet? Mit dem Nachhaltigkeitsnetzwerk der Uni ist eine Struktur dafür geschaffen, die ihre Wirksamkeit in den nächsten Jahren entfalten wird.



Mutige Antworten brauchen vielfältige Perspektiven. Deshalb entwickeln wir die Lösungen für die Welt von morgen aus der Vielstimmigkeit der Universität. Dies tun wir, indem wir der Entfaltung der vielfältigen Talente den nötigen Raum geben: Den Studierenden und Beschäftigten der Universität ebenso wie der breiten Öffentlichkeit durch Studium und (Weiter-)Bildung, Vorträge, Einblicke in die Forschung oder etwa die Museen. Dazu gehören das Studium Generale, die Experimentierstunden des Chemikums, Publikationen, die den Blick in die Philipps-Universität öffnen, oder die Kunstsammlungen. Für die Zukunft und insbesondere das

Jubiläumjahr sind hier weitere Aktivitäten, die die Universität und die Region verbinden, geplant – etwa die Gestaltung von Forschung durch sogenannte *Citizen-Science*-Projekte und (digitale) Erkundungspfade durch Stadt und Universität.

Zur Vielfältigkeit der Stimmen gehört auch, dass die Philipps-Universität Menschen mit unterschiedlichsten Perspektiven und Lebenshintergründen willkommen heißt und ihre Erfahrung, Bedürfnisse und Potenziale integriert. Die schon lange bestehende Zusammenarbeit mit *arbeiterkind.de* ist ein Beispiel dafür, wie etwa Hürden

für Menschen, die aus nicht-akademischen Familien kommen, an der Universität abgebaut werden. Die Erfolge in Gleichstellungs- und Diversitätsarbeit sollen in den nächsten Jahren weiterentwickelt werden. Dazu gehört auch die Frage, wie die Universität sowohl durch Forschung und Lehre als auch durch ihre Organisation zu einer familiengerechten Arbeitswelt beiträgt.

Und nicht zuletzt gehört zur Entwicklung des Perspektivenreichtums die internationale Zusammenarbeit. Schon jetzt hat die Philipps-Universität mehr als 450 Partnerinstitutionen in mehr als 75 Ländern. Ein besonderer Fokus liegt hier natürlich bei den Nachbarn der EU. Die Entwicklung dieses Netzwerks hat in den Jahren 2022 und 2023 besondere Aufmerksamkeit erfahren. So haben wir uns schnell in der Unterstützung der Ukraine engagiert und Studierenden und Wissenschaftler\*innen unmittelbar nach Beginn des Krieges umfassende Unterstützung geleistet. Als langfristige Kooperation ist hier insbesondere der digitale Stu-



diengang in den Wirtschaftswissenschaften mit der *Kyiv National Economic University* zu nennen, der schon im akademischen Jahr 2022/2023 mehr als 750 ukrainischen Studierenden den Fortgang ihres Studiums und den Wissenschaftler\*innen die Aufrechterhaltung ihres Lehrangebots ermöglicht hat.

Die Sicherung von Frieden, Gemeinschaft und sozialem wie ökonomischem Wohlergehen ist ein Kernanliegen der Europäischen Union. Sie findet ihren Niederschlag in der Wissenschaft derzeit nicht zuletzt in der Gründung europäischer Universitätsallianzen. Sie sollen für die nächsten Generationen einen gemeinsamen europäischen Lebens- und Bildungsraum schaffen, der ein eng verbundenes Miteinander in der Entwicklung und Verbreitung von Erkenntnis schafft. Und hier ist die Generation Marburg natürlich aktiv und mittendrin. Mit der *European University for peace, justice, and inclusive societies* leitet sie eine Allianz aus neun europäischen Universitäten, die für die Jahre 2024–2028 mit mehr als 14 Millionen Euro von der EU gefördert wird. Im Fokus der Allianz stehen die Frage, wie ein Zusammenleben friedlich und sozial wie ökologisch nachhaltig gelingen kann. Hier ist die Expertise der gesamten Universität gefragt, um die wissenschaftlichen Grundlagen, die zugehörigen Aushandlungsprozesse und die daraus resultierenden technischen und sozialen Innovationen zu gestalten. Und zuallererst sollen die Studierenden in die Lage versetzt werden, in ihrem Studium andere Kulturen kennenzulernen.

Über Europa hinaus ist die Philipps-Universität weltweit vernetzt. Kooperations-schwerpunkte gibt es sowohl in den Amerikas als auch in Asien. Mit dem *Centrum für Nah- und Mitteloststudien*, dem *Merian Centre*

**„Sobald ich vom Universitätsbund erfahren habe, bin ich auch beigetreten. Mir ist es wichtig, Studierende, Beschäftigte und die Wirkung der Uni in die Gesellschaft hinein zu unterstützen.“**

### **OBERBÜRGERMEISTER DR. THOMAS SPIES Unibund-Mitglied seit 1998**

Was verbindet Sie mit der Philipps-Universität Marburg?

*Als gebürtiger Marburger habe ich die enge Verbindung von Stadt und Universität sozusagen mit der Muttermilch aufgenommen. Später habe ich dann auch selbst studiert, promoviert und wissenschaftlich und klinisch am Fachbereich Medizin und dem (noch landeseigenen) Klinikum gearbeitet. Dort habe ich meine Frau kennengelernt. Mein Sohn kam im Klinikum zur Welt. Die Gegenwart der Universität war zeitlebens prägend für mich.*

Was hat Sie dazu bewogen, dem Marburger Universitätsbund beizutreten und sich dann in der Leitung zu engagieren?

*Da die Philipps-Uni ein so zentraler Bestandteil meines Lebens ist, fiel mir die Entscheidung leicht. Sobald ich vom Universitätsbund erfahren habe, bin ich auch beigetreten. Mir ist es wichtig, Studierende, Beschäftigte und die Wirkung der Uni in die Gesellschaft hinein zu unterstützen. Dazu will ich auch mit meinem persönlichen Engagement einen Beitrag leisten.*

Welche der bisherigen Aktivitäten des Universitätsbundes liegt Ihnen besonders am Herzen?

*Als Kultur-Begeisterter Marburger denke ich zuerst an das Kunstgebäude in der Biegenstraße und das Musizierhaus im Alten Botanischen Garten. Es freut mich sehr, dass es dort gelingt, Kultur erlebbar zu machen und zugänglich zu machen. Insbesondere die Mitwirkung an der Alumni-Bindung scheint mir zudem von zentraler Bedeutung für Stadt und Universität.*

*for Advanced Studies in the Maghreb* in Tunis und den *Liaison Offices* in Kairo und Tunis gehört die MENA-Region (*Middle East and North Africa*) dabei ohne Frage zu den Fokusregionen für die internationale Zusammenarbeit der Philipps-Universität. Auch hier sind wir also mittendrin, wenn es um das Finden von Antworten auf zukunftsrelevante Fragen geht.

In einer komplexen Welt sind Universitäten die zentralen Orte im Wissenschaftssystem. Wir nehmen diese Aufgabe neu gierig und verantwortungsbewusst, mit Respekt und Offenheit für die Vielstimmig-

keit der Perspektiven in einer interdisziplinär, interkulturell und international geprägten Gemeinschaft, die ihre Wurzeln in Stadt und Region hat, wahr.

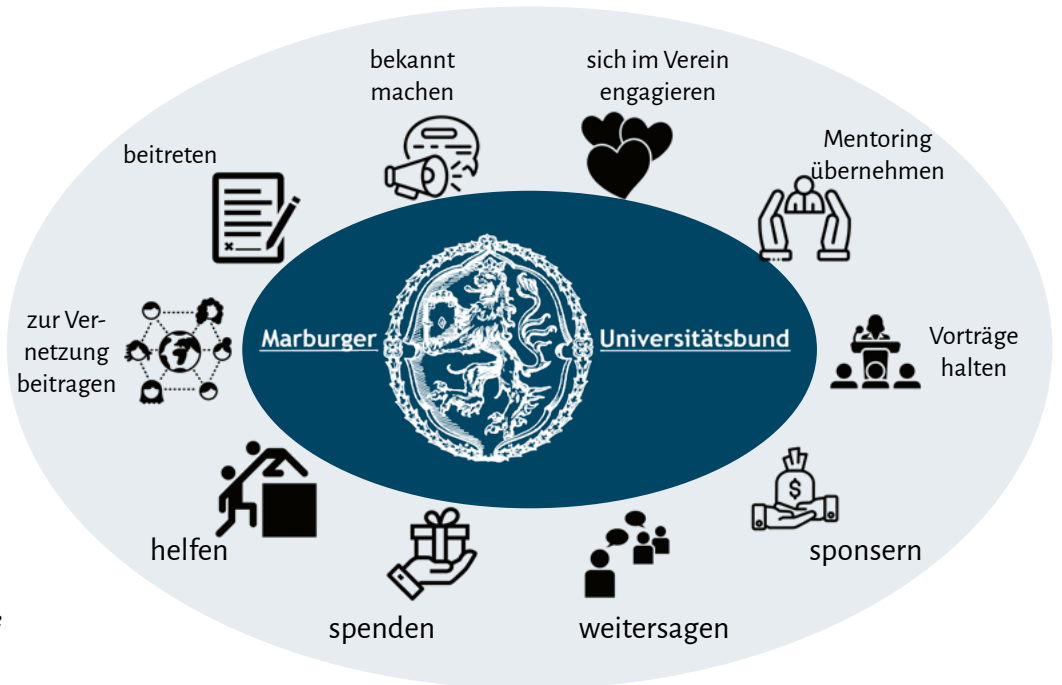
Hier wissen wir den Universitätsbund fest an unserer Seite. Wir sind dankbar für die Unterstützung der letzten 100 Jahre. Mit diesem Band haben wir Ihnen hoffentlich einen Einblick in die Wirksamkeit dieser Unterstützung und in die zahlreichen Möglichkeiten auch einer künftigen Förderung der Aufgaben der Philipps-Universität gegeben. Auf die gemeinsame Gestaltung freuen wir uns.



# Wie können wir den Marburger Universitätsbund e. V. unterstützen?

Es gibt viele Möglichkeiten, den gemeinnützigen eingetragenen Verein *Marburger Universitätsbund* und seine Arbeit zu unterstützen.

Haben Sie weitere Ideen, wie Sie sich konkret beteiligen möchten?  
Kontaktieren Sie uns gerne über E-Mail:  
[unibund@uni-marburg.de](mailto:unibund@uni-marburg.de)  
– wir freuen uns!



„Die Uni Marburg hat viele herausragende Menschen hervorgebracht“

**PROF. DR. DR. DR. H.C. UWE BICKER**  
Vorstandsvorsitzender des Unibundes 1999–2023

Was verbindet Sie mit der Philipps-Universität Marburg?

*Mich verbindet sehr viel mit der Universität Marburg, hat sie doch viele herausragende Menschen hervorgebracht und eine bedeutende Rolle für die Etablierung der evangelischen Konfession sowie für die Aufklärung gespielt (z. B. als Schauplatz für das Marburger Religionsgespräch, als Wirkungsstätte der Philosophen Christian Wolff und Martin Heidegger sowie als Alma mater von Hannah Arendt). Aber auch bahnbrechende Entwicklungen in Naturwissenschaften und Medizin sind in Marburg vorangetrieben worden (z. B. Emil von Behring und Otto Hahn).*

Was hat Sie dazu bewogen, dem Marburger Universitätsbund beizutreten und sich dann in der Leitung zu engagieren?

*Als Vorstand der Hoechst AG und der Behringwerke, die über Jahrzehnte Hauptsponsoren des Marburger Universitätsbundes waren, habe ich mich viele Jahre engagiert, um diese Tradition fortzuführen.*

Welche der bisherigen Aktivitäten des Universitätsbundes liegt Ihnen besonders am Herzen und was ist Ihnen als prägendstes Ereignis Ihrer Zeit im Vorstand des Universitätsbundes in Erinnerung?

*Sehr beeindruckend waren die Begegnungen mit den Trägern des Karl-Winnacker-Preises, den ich viele Jahre lang an bedeutende Personen der Wissenschaft und Industrie verleihen durfte. Diese Veranstaltungen und damit verbundene Vorträge stellten aus meiner Sicht Höhepunkte dar.*

- S. 1 Alte Universität: © Anna Widmer  
S. 2 und S. 27 Prof. U. Bicker: © Medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg  
S. 3 Präsident Prof. T. Nauss: © Christina Mühlenkamp  
S. 4 Kunstgebäude: © Pressestelle der Philipps-Universität Marburg; Türklopper: © Anna Widmer  
Alle anderen Fotos: © Bildarchiv Foto Marburg / Foto: Christian Stein  
S. 6 Alte Aula: © Markus Farnung  
Kreuzgang: © Bildarchiv Foto Marburg  
S. 7 Marburger Haus: © Pächter-Familie Leißing  
Alpenpflanzen: Atlas der Alpenflora, hg. vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein; nach der Natur gemalt von Anton Hartinger; mit Text von K. W. v. Dalla Torre. Wikimedia commons, gemeinfrei.  
V. o. n. u.: *Primula halleri* (Hallers Primel), *Orchis spitzelii* (Spitzels Knabenkraut), *Nigritella nigra* (Schwarzes Kohlröschen), *Cypripedium calceolus* (Gelber Frauenschuh), *Epipactis atrorubens/rubiginosa* (Rotbrauner Stendelwurz), *Chamaeorchis alpina* (Zwergstendel)  
S. 8 Studentin K. Schumacher: © Gesa Coordes  
S. 9 Hefte: © Pressestelle der Philipps-Universität Marburg  
S. 10 Übergabe der Sammlung Eitel: © Pressestelle der Philipps-Universität Marburg / Susanne Iglar  
„Study for Homage to the Square: Guarded“:  
© Bildarchiv Foto Marburg / Foto: Thomas Scheidt  
S. 11 Studium-Generale-Plakate: © Philipps-Universität Marburg  
S. 14 Kaiserliches Stiftungsprivileg: Archiv der Philipps-Universität Marburg, Foto: Barbara Krippner  
Großes Siegel: © Bildarchiv Foto Marburg / Foto: Thomas Scheidt  
S. 16 Geist, Gehirn, Verhalten: © Rolf K. Wegst | Virologie und Infektionsbiologie: © Steffen Böttcher/Hessen schafft Wissen | Sicherheit, Ordnung, Konflikt: © Julius Heise | Entzündung, Immunologie und Tumorbilogie: © Anna Schroll/Hessen schafft Wissen | Materialien, Grenzflächen, Halbleiter: © Till Schürmann | Sprachdynamik: © David Maurer  
S. 18 Generation-Marburg-Plakat: © Pressestelle der Philipps-Universität Marburg  
S. 19 Atrium der neuen UB: © Rolf K. Wegst  
S. 20 Gewinnung des Tetanusserums aus Pferdeblut im Behringwerk zu Marburg / nach der Natur gezeichnet von Fritz Gehrke. Marburg, 1906. Archiv der Philipps-Universität Marburg (UniA MR EvB/L 89)  
S. 21 Alt-OB E. Vaupel: © Georg Kronenberg  
Ideenwettbewerb: © Björn Trebels  
S. 22 Prof. N. Hampp: © Bilderprofi & Photography Zabel, Amöneburg  
S. 23 Dr. T. Urata: Fotoalbum der Ärzte, 1908.  
Digitalisierung: © Stabsstelle Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der Philipps-Universität Marburg / Archiv Nina Schumacher  
S. 24 Nachhaltigkeit: © Ralf Orths  
S. 25 OB Dr. T. Spies: © Patricia Grähling  
S. 26 Icons: thenounproject.com, im Uhrzeigersinn ab dem Herz-Icon: Tarjo Sugiono, Zulfa Mahendra, Wilson Joseph, Choirin, Wira Wianda, Shanthagawri, Gilbert Bages, Jason Tropp, Iconiqu  
S. 28 Lageplan Botanischer Garten: © Annika Pamir

## Autorenkürzel

- CO Christoph Otterbeck  
GB Gert Bange  
JS Johannes Scholten  
KHI Kati Hannken-Illjes  
KS Katharina Schaal  
KV Katharina Völsch  
SR Stefanie Riedasch  
US Ulrich Sieg

## Impressum

Marburger Universitätsbund e. V.  
Biegenstr. 9, 35037 Marburg  
Tel. +49 6421 28-24090 E-Mail: [unibund@uni-marburg.de](mailto:unibund@uni-marburg.de)  
[www.uni-marburg.de/uni-bund](http://www.uni-marburg.de/uni-bund)  
Redaktion: Evelyn Korn und Anna Widmer  
Gestaltung: Anna Widmer  
Saxoprint GmbH [saxoprint.de](http://saxoprint.de), Enderstr. 92 c, 01277 Dresden  
Marburg 2023

Das Sommerfest der Philipps-Universität Marburg findet jedes Jahr am letzten Freitag der Vorlesungszeit des Sommersemesters statt. Herzlich willkommen – die Philipps-Universität Marburg freut sich auf Ihren Besuch!



**Umwelt**  
 Öffentliche Verkehrsmittel  
 Vom Hauptbahnhof fahren die Stadtbus-Linien 7, 2 oder 27 bis zur Haltestelle „Botanischer Garten“.  
 Vom Ernting fährt die Stadbus-Linie 9 bis zur Haltestelle „Botanischer Garten“.  
 Vom Südbahnhof aus fährt die Linie 7 auf die Lahnberge und zur Haltestelle „Botanischer Garten“.

Ab 09:00 Uhr fährt im 40-Minuten-Takt ein Shuttle-Bus vom Botanischen Garten zum Ernting (Botanik-Haus und zurück nicht kostenfrei).

*Erleben & Entdecken*

- A** Marburger Universitätsbund & Stabsstelle Fundraising und Alumni-Service
- 1** Botanischer Garten & Personalrat
- 2** Marburg Tourismus
- 3** Deutscher Sprachatlas Sprachquiz
- 4** Marburg University Research Academy & Referat für wissenschaftlichen Nachwuchs Smoothie-Bike und Fejobox
- 5** Zentrum für wissenschaftliches Weiterbildung & Graduiertenkolleg 2700 Dynamik und Stabilität sprachlicher Repräsentationen
- 6** Zentrum für Lehrkräftebildung Mitmach-Angebote
- 7** Hüppburg Zum Toben und Spielen
- 8** Miltnerzentrum Marburg e.V. & Grüne Schule Textilmalerie & Blütenstricken
- 9** Teddyklinik & AE Educational Neuroscience Klinik für Kuscheltiere & MRT-Simulator
- 10** Zentrum für Hochschulpport Bewegungsangebote für Kinder und Erwachsene
- 11** Chemikum & SchülerInnenlabor Experimente zum Mitmachen International Office & Familienservice
- 12** University e-Sports Let's Play
- 13** Theater Gegenstand Theater Workshops um 15:00 und 17:00 Uhr
- 14** Fachbereich Evangelische Theologie, servicezentrum digital gestützte Forschung & Hessian Research Data Infrastructure, Marburg Center for Digital Culture and Infrastructure
- KFZ** Marburg Kulturzentrum
- 15** Fachbereich Biologie Einblicke in die zoologische Sammlung, Zentrum für synthetische Mikrobiologie & Wissenschaftliches Zentrum für Materialwissenschaften
- 16** Internationales Forschungs- und Dokumentationszentrum Kriegsveteranenprozess, MAPEX Marburg
- 17** Fachbereich Medizin Institut für künstliche Intelligenz & Digitalisierung in psychologischen Handlungsfeldern, Institut für Geschichte der Pharmazie & Medizin
- 18** Sprachzentrum Mitmach-Angebote und Quiz
- 19** Marburger Centrum Antike Welt MarkSkills Center
- 20** Studentische Gruppen Treffpunkt Führungen Weltreise Gewächshäuser



Der Buchstabe **A** bei der Teichterrasse ist der erste Anlaufpunkt für den Marburger Universitätsbund: Hier gibt es einen leckeren Imbiss, Erfrischungen und Sitzgelegenheiten, von wo aus die Entdeckungsreise durch den Botanischen Garten starten kann.